

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 2mal, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expeditionen vierteljährlich 1 Mt. 20 Pf., bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Mt. 25 Pf. excl. Bestellgeld.



Insertate welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung finden, werden mit 15 Pf. für die 4gespaltene Corpusteilzeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt. Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

## Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

№ 544

Ahrensburg, Mittwoch, den 30. August 1882

5. Jahrgang

### Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 27. August.** Der um 5 Uhr 54 Min. von Lübeck abgehende Schnellzug der Hamb.-Lüb. Eisenbahn wäre am Freitag Abend bald von einem großen Unglück betroffen worden. In der Nähe unseres Ortes, beim Gartenholz, brach nämlich die Hauptachse der Locomotive; der Locomotivführer gewahrte dies erst bei der über die Au führenden Brücke, doch gelang es ihn den Zug bis in die Nähe des Bahnhofes zu bringen. Wenn der mit ca. 200 Menschen besetzte Zug bei der ziemlich hohen Böschung auf der Brücke verunglückt wäre, hätte es eine grauenhafte Katastrophe geben können. Eine sofort von Hamburg requirirte Hülfsmaschine beförderte den Zug weiter.

**Ahrensburg, 28. August.** Herr Pastor Hachtmann hieselbst hat sich gestern beauftragt Antritts einer Reise auf 4 Wochen von seiner Gemeinde verabschiedet. Der Gottesdienst wird am 1. und 3. Sonntage unter Vorlesung einer Predigt durch den Organisten Herrn Nahlß abgehalten werden; am 2. Sonntage wird Herr Hauptpastor Baeg aus Odesloe, am 4. Sonntag Herr Pastor Wessel aus Odesloe predigen.

Das andauernde Regenwetter verzögert die Einbringung der Ernte sehr; es steht noch sehr viel Korn, besonders Hafer, auf den Feldern und selbstverständlich muß dasselbe durch die immer wiederkehrenden Regengüsse stark leiden. Noch auf dem Halme stehende Saaten haben durch Sturm und Regen gleichfalls stark gelitten, es ist viel Korn ausgeschlagen worden. Am schlechtesten steht es jedoch um die Kartoffeln; die Fäule greift bedeutend um sich, selbst auf leichtem, sandigem Boden finden sich viele trankne Knollen. Wie schon früher erwähnt ist es besonders die gelbe, sog. Eier-Kartoffel, welche dem Verderben anheim fällt; andere, namentlich neuere Sorten, als die Rosen-Kartoffel, Champion etc., zeigen sich bedeutend widerstandsfähiger und weniger dem Verderben ausgesetzt. Die letzteren Sorten werden anscheinend auch in diesem Jahre sehr gute Erträge liefern und wäre deshalb für die Folge wohl zu empfehlen, daß man dem Anbau der-

selben größere Aufmerksamkeit zuwenden, zumal die in hiesiger Gegend noch am meisten angebaute gelbe Kartoffel in den letzten Jahren gar zu geringe Erträge geliefert hat und wie bemerkt, immer am stärksten von der Fäule betroffen wird.

**V. Duvenstedt, 26. August.** (Eingefandt.) Gestern Nachmittag ereignete sich hier ein sehr trauriger Unglücksfall. Der Halbhüfner Ellerbrock hieselbst wollte auf seiner Koppel ein Fuder Hafer aufladen und hatte bei dieser Gelegenheit seinen 4jährigen Sohn auf das Sattelpferd gesetzt. Während Ellerbrock seinem Knechte die Garben zureicht, fielen plötzlich in der Nähe ein oder mehrere Schüsse. Die Pächter der hiesigen Jagd waren gestern auf der Hühnerjagd.) Von dem Knall erschreckt wurden die Pferde scheu und gingen durch; Ellerbrock springt hinzu um die Pferde zu halten, kann aber nur noch einen Strang erfassen und wird, da die Pferde umbiegen, zu Boden gerissen, glücklicherweise ohne weiter Schaden zu nehmen. Die Pferde setzten mit dem beladenen Wagen über einen ziemlich hohen Wall, die Ladung fiel natürlich ab, doch kam der Knecht auf den Wagen zu liegen. Verzweiflungsvoll blickte der Vater nach seinem, noch auf dem Pferde sitzenden und um Hilfe schreienden Sohn, dann läuft er geradezu nach der Landstraße um einen Vorprung vor den Pferden zu gewinnen, sieht aber als diese vorbeikommen, zu seinem Entsetzen, daß sein Sohn nicht mehr auf dem Pferde sitzt. Ungefähr 50 Schritt hinter dem Wall findet er den Kleinen, welcher bei des Vaters Ankunft gerade den letzten Athem aushaucht. Die Näher waren dem Kinde über die linke Schläfe gegangen, das ganze Gehirn war zermalmt. Als das Gespinn bei dem Kaufe ankam und die Mutter von dem auf dem Wagen liegenden Knechte das Geschehene erfuhr, lief sie zu ihrem Manne, welcher ihr, ganz mit Blut bedeckt, das todtte Kind im Arm, entgegenkam. Den Schmerz der Eltern zu beschreiben, ist meine Feder zu schwach. — Auf derselben Koppel hatte Ellerbrock in diesem Frühjahr schon einmal das Unglück, daß die Pferde vor dem Schießen der Jäger scheu wurden, mit dem Pfluge durchgingen und ihn eine weite Strecke fortschleiften, doch kam

er mit leichten Verwundungen davon. — Diese Vorfälle zeigen, daß auf den Feldern mit großen Knicks, welche den Ueberblick verhindern, das Schießen sehr verhängnisvoll werden kann, zumal in diesem Jahr, wo den Jagdherren die Erlaubniß geworden ist, noch etwas früher ihrem Vergnügen nachgehen zu dürfen wie sonst. Ueberall ist man noch mit der Ernte beschäftigt und die meisten Pferde werden scheu, wenn plötzlich ein Schuß fällt. Den Herren Jägern wäre deshalb größere Vorsicht zu empfehlen; leider kümmern sich manche nicht darum, ob auf derselben Koppel ein Gespann hält oder ob Leute darauf arbeiten, denen oft der Hagel um die Ohren fliegt. Ich bezweifle überhaupt, daß die Jäger berechtigt sind, wenn auch die Jagd eröffnet ist, mit Leuten und Hunden das noch wachsende Getreide zu durchjagen.

**S. Willinghusen, 27. August.** Die zur Gemeinde Schönningstedt gehörende, an der Hamburg-Möllner Landstraße belegene, mit Gastwirtschaft verbundene Landstelle „Haidkrug“, welche in dem letzten Jahrzehnt öfter von Gerichtswegen verkauft worden, ist leghin auf demselben Wege in den Besitz des Dr. Banks-Hamburg, Besitzer des Glinder Hofes, übergegangen.

Ein, bei dem von uns f. Z. erwähnten Einbruchversuch in Glinde ertrappter 60jähriger Arbeiter aus Altona, welcher auf den Transport nach Reinbeck seinem Begleiter Sand in die Augen warf und zu entfliehen versuchte, aber wieder ergriffen wurde, ist wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Ein, in einem unserer Nachbarorte der versuchten Brandstiftung verdächtig gewordener Eingeseffener befindet sich in Unterjuchungshaft.

Wir möchten nicht unterlassen, an dieser Stelle den mehrfach uns gegenüber laut gewordenen Wunsch zu veröffentlichen, der „Gastwirtschaftliche Verein für Südstormarn“ möge seine Versammlungsberichte der Deffentlichkeit übergeben. Es wird dies in Interesse des Vereins für unbedingt nothwendig erachtet, da hierdurch manche dem Verein Fernstehende zum Eintritt veranlaßt werden würden.

Die Entarbeiten sind hier ziemlich beendigt; man ist in der letzten Zeit mit der

Kartoffelernte beschäftigt gewesen. Die Kartoffeln ergeben, abgesehen von einigen kranken Knollen, immerhin noch einen guten Ertrag.

**k. Odesloe, 27. August.** Auf einer Koppel des Gufners Dabelstein zu Rumpel suchten an einem der letzten Tage vor Woche, einige daselbst beschäftigte Personen vor einem heranziehenden Gewitter Schutz hinter einer Hecke. Nachdem sie kurze Zeit daselbst verweilt, besanden sie ihren Zufluchtsort für unsicher und entfernten sich von der Stelle. Kaum hatten sie den Platz verlassen, als ein Blitz in die Hecke fuhr und dieselbe in Brand setzte, sie hatten sich also gerade zur rechten Zeit entfernt.

**Altona, 26. August.** Der f. Z. hier gegründete Parlamentarische Verein wird sich zu einem fortschrittlichen umgestalten. Der Vorstand geht mit dem Plane um, in der nächsten Vereinsversammlung zu beantragen, den Verein fortan auf rein fortschrittlicher Basis weiterarbeiten zu lassen. Veranlassung hierzu soll gegeben haben, daß mehrere fortschrittliche Reichstagsabgeordnete und Redner erklärt haben, nur dann Vorträge halten zu wollen, wenn der Verein eine fortschrittliche Tendenz annehme.

Für die mit dem 9. October beginnende 4. diesjährige Schwurgerichtsperiode liegt ein so umfangreiches Material vor, daß dieselbe von ziemlich langer Dauer zu werden scheint.

**Wedel, 25. August.** Gestern Vormittag ist auf einem bei Lübe vor Anker liegenden Schiffe ein Mord verübt worden. Beamte des Zollkreuzers „Forelle“, welche zur Revision an Bord des Schiffes kamen, bemerkten Blutspuren und fanden bald unter Fischebenen verdeckt die blutige Leiche des Schiffers Jäger aus Krautsand. Ein Fischerknecht, welcher bei Ankunft der Beamten heimlich über Bord gegangen war, wurde von den Mannschaften des Zollkreuzers aus dem Wasser gezogen und bewußlos an Bord und darauf gebunden ans Land gebracht. Er räumte dem Gendarmen gegenüber ein, seinen Herrn erschlagen zu haben, weil dieser ihm geohrfeigt habe. Der Mörder ist ein 22jähriger Schuhmacher Baum, aus Brandenburg gebürtig.

**Neumünster, 27. August.** Heute Mor-

Andreas Poliveau vielleicht all diesem Elend erlegen, wenn ihn nicht ein tief eingewurzelt religiöses Gefühl aufrecht erhalten hätte. — Uebrigens war ihm noch ein Freund geblieben: Giles, der treue Commis.

Sobald Giles von seiner Wunde hergestellt war, that er sein Möglichstes, um den Geschäften seines Herrn auszuweichen, und als trotzdem die Katastrophe wirklich eintrat, da er ermittelte er den niedergeschlagenen Greis und drängte ihn fast mit Gewalt zur Flucht in das Quartier des Temple, wo die Verfolgten Ruhe vor den Häschern und Gläubigern fanden.

Giles hatte sich auch in diesem Quartier neben Poliveau einlogirt und ging des Tags über zu allen Gläubigern seines Prinzipals, um einen Vergleich zu Stande zu bringen und verbrachte seine Abende bei dem alten, bedauernswerthen Manne, sprach zu ihm von der baldigen Wiederherstellung seines guten Namens, tröstete ihn, so gut es möglich war und vermied sorgfältig alles, was den Greis an seine Tochter erinnern konnte.

Es gab übrigens noch einen Grund, der Giles dem alten Manne so theuer und unentbehrlich machte.

Poliveau hatte zwar ausdrücklich verboten, den Namen seiner Tochter vor ihm zu nennen, allein er wußte recht wohl, daß Giles die Erlaubniß der Oberin des Kloster Sankt Anna, sowie des Polizeicommissars erwirkt hatte, Rosa manchmal zu besuchen und sich nach deren Befinden zu erkundigen.

Mit einer Art väterlichen Instincts errieth nun der Greis die Tage, an denen solche Besuche stattgefunden hatten und studirte dann

mit merkwürdiger Spannung die Züge seines ehemaligen Commis, um darin den Widerschein von Rosas Freude oder Schmerz zu sehen. — Er fragte nicht direkt nach seinem Kinde, aber er erkundigte sich indirekt, ob es möglich sei, daß noch Jemand auf Erden sie lieben könne, ob ihre Neue diejenigen wohl rühren werde u. s. w., die ihr so viel Leid zugefügt hatten, und wenn dann Giles nach seinem Sinne antwortete, so weinte der alte Mann, umarmte Giles und drückte die Hand, die vielleicht diejenige seiner Tochter berührt hatte.

Giles seinerseits kam den geheimen Gefühlen Poliveaus zuvor; er schien eine Ahnung zu haben von der eigentlichen Bedeutung der an ihn gerichteten Fragen und hüthete sich wohl, in seinen Antworten die geringste Anspielung zu machen, wohl wissend, daß die leiseste Andeutung den unglücklichen Vater doch wieder erzürnen oder gar zur wahnsinnigen Raserei treiben könnte.

Nur der Marquis Villenegr hatte es einmal gewagt, den unglücklichen Poliveau aufzusuchen und ihm alle Leiden und Entbehrungen seiner verstorbenen Tochter vorzustellen und ihn gebeten, der Unschuldigen doch zu verzeihen; allein dieser Versuch war sehr schlecht ausgefallen. Der zerknirschete Greis hatte den Marquis Villenegr beschuldigt, die einzige Ursache all seines Elendes zu sein, hatte ihn mit Worten des Zornes und der Verachtung überhäuft, ja ihm schließlich die Thür gewiesen und der junge Marquis mußte sich machtlos zurückziehen vor diesem Ausbruche unverzöhnlichen Zornes des so schwer geprüften Kaufmannes.

Giles hatte daraus ersehen, daß die Verzweiflung im Herzen Poliveaus noch nicht gemildert war und es daher gerathen sei, mit weiteren Versuchen einer Ausöhnung noch zurückzuhalten; doch verzweifelte der wacker Commis keineswegs an einer dereinstigen gänzlichen Ausöhnung zwischen Vater und Tochter.

Dies war die Lage des unglücklichen Kaufmannes, als er dem Grafen Mantle in dem Wirthshause begegnete. Der Anblick dieses Menschen hatte das Bewußtsein seines Elendes bei Poliveau erneuert und traurig ging er gegen sein Hauptes seiner Wohnung zu, als er sich leicht am Mantel gepuzt fühlte. Er drehte sich um und sah mit Freuden Giles, denn wenn ihm stets sein früherer Commis willkommen war, so war ihm doch seine Gegenwart in diesem Augenblicke ganz besonders angenehm. Er bemerkte auch gleich, daß Giles besser gekleidet war als gewöhnlich und wußte also sicher, daß er eben von einem Besuche im Kloster St. Anna komme.

Freudig ergriff der alte Mann des Jünglings Arm, bemerkte aber alsbald dessen große Zerknirschtheit und rief voller Besorgniß:

„Was hast Du denn, mein armer Giles? Hast Du ein neues Unglück erfahren? Verweigern meine Gläubiger den Vergleich, den Du ihnen in meinem Namen angeboten?“

„Das ist es nicht,“ sagte Giles, „alles geht aufs beste, bald werden Sie dies Viertel verlassen können, aber —“

Er schwieg, als ob ihm die rechten Worte fehlten, seine Gedanken auszuspochen. Der Greis errieth instinktmäßig, daß es

### Der Kaufmann von Paris.

Criminal-Novelle von Th. v. Aschenberg. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Man wird sich leicht erklären können, auf welche Weise der Kaufmann Andreas Poliveau in das verrufene Stadtviertel des Temple kam. Der Raub der 30,000 Francs, sowie der Verlust seiner Tochter hatten seinen Ruin beschleunigt, denn Rosa hatte durch ihre Schönheit, ihre Amuth, ihren feinen Takt, Kundschafft herangezogen und durch ihren guten Geschmack in den Modestoffen hauptsächlich noch den Bankrott ihres Vaters angehalten, dessen Vermögensverhältnisse schon sehr zurückgegangen waren zu der Zeit, wo er Stadtrath geworden und sich mehr um das Wohl der Stadt als das Gedeihen des Geschäftes bekümmert hatte.

Schon zwei Monate nach dem erzählten Einbruchsdiebstahle war Poliveau genöthigt, seine Zahlungen einzustellen und sich in diese Anstalt zurückziehen, um den entehrenden Strafen zu entgehen, die damals dem Bankrotteur drohten.

Alt, arm, krank, enteehrt, für immer von seiner Tochter getrennt, die er bis zur Raserei geliebt hatte, deren bloßer Name ihm aber jetzt verhaßt war, von seines Gleichen verspottet, von seinen Gläubigern verfolgt, wäre

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C M B.I.G.

gen wurde in der Nähe der Eisenbahnstation ...

Burg a. F., 27. August. Hier selbst grassirt seit einiger Zeit das Scharlachfieber ...

Kleine Mittheilungen. In einem Dorfe bei Pinneberg hatte der 7jährige Sohn eines Landmannes ...

Lauenburg, 25. August. In dem Prozesse des Herrn Schlichteisen in Lauenburg ...

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Eine Ermittlung, welche seitens des evangelischen Oberkirchenraths über die Zahl der ungetauften Kinder ...

Du sollst aber auch die Antwort hören, die ich denen geben werde ...

Mit schnellen Schritten gingen sie vorwärts und je näher sie dem Hause kamen ...

Als sie auf dem kleinen Plage vor dem Hause angekommen waren ...

Weber Poliveau noch Giles hatte die verdächtige Flucht beachtet ...

Als sie sich Poliveau und Giles näherten, schwiegen jene und verschwanden im Schatten der nahen Bäume ...

„Was bedeutet das?“ frug Poliveau. „Wenn es sein muß, so will ich Ihnen sagen ...“

„Ich habe keine Tochter mehr!“ schrie der alte Mann und stampfte mit dem Fuße ...

„Aber Giles wußte so eindringlich zu bitten, daß Poliveau endlich seinen Plan änderte ...“

„Du sollst sehen, daß ich ruhig sein werde,“

Stettin, in einem Falle. In Schlesien wurden 45 Kinder ungetauft eingeschult ...

Der Evangelische Oberkirchenrath hat durch die Provinzial-Consistorien die Geistlichen darauf hinzuweisen lassen ...

Die Bestimmung des Gesetzes vom 23. Juni 1876, der zufolge als Vertretung des Lauenburgischen Communalverbandes ...

Behufs Vorbereitung gesetzgeberischer Mittel zur Bekämpfung des Landstreichertums ...

Die Verordnung betreffs der Feststellung des Termins für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus ...

Dame waren noch angenehm und hübsch, und ihre außerordentliche Beweglichkeit ...

Die Begleiterin der Dame war größer, schlanker und dem Anschein nach viel jünger ...

Als sich der alte Mann so plötzlich in Gegenwart dieser beiden Damen befand ...

Nach einigen Minuten tiefften Schweigens hörte man plötzlich einen Schrei ...

„Mein Vater, mein Vater, ich bin es!“

„Was will dieses Mädchen von mir? Versucht sie derjenige, der mir diese Falle gestellt ...“

„Giles und die Begleiterin Nojas hatten sich viel von diesem Ausöhnungsversuche ...“

„Heilige Jungfrau! Wissen Sie, Herr Poliveau, daß Sie gar nicht mehr bei Sinnen ...“

„Was bedeutet denn diese Hartnäckigkeit, wo doch Jedermann Ihnen schwört ...“

„Nun, ich gehe nicht hinein! Ich will sie nicht sehen und nicht sprechen ...“

„Dane zu antworten, öffnete Giles die Thür und zog Poliveau ins Zimmer ...“

Zwei Frauen standen in der Mitte der Stube; die eine mochte wohl vierzig Jahre alt sein ...

veründet werden. Es heißt, der Termin für die Wahlmännernahlen sei für den 20. October festgesetzt ...

Der Kaiser hat dem Prinzen August v. Württemberg, commandirenden General des Garde Corps, den erbetenen Abschied bewilligt ...

Berlin, 26. August. Gegen den Reichstagsabgeordneten Mundel hat die Staatsanwaltschaft zu Bromberg wegen einer Stelle in der von ihm dort am 20. August gehaltenen Wahlrede ...

Wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, haben sämtliche deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete mit Ausnahme des Abg. Nittinghausen eine mehrtägige Konferenz in Zürich abgehalten ...

Wie aus Berlin berichtet wird, würde sich der preussische Gesandte bei der Curie, Herr v. Schläger, welcher mit dem Fürsten Bismarck in Paris conferirt hat ...

Bei der Discussion über die Frage betreffend die Abhilfe gegen die Bagabondage ist der Bericht einer privaten Arbeitsanstalt in der Nähe von Viefeld aus dem Orte Wilhelmshausen ...

London, 27. August. Nach den hier vorliegenden Nachrichten aus Hongkong vom 24. d. M. sind in einer Provinz allein 4000 Indier und 9 Europäer der Cholera erlegen ...

London, 28. August. Eine Depesche Wolfeleys meldet aus Semailia, den 27. August: Die Resultate der Gefechte am Donnerstag und Freitag sind weit wichtiger ...

Aus Calcutta wird der „Times“ gemeldet, daß in Salem, Provinz Madras, ernite Meli-gastrawalle zwischen Hindus und Mohamedanern stattgefunden haben ...

Konstantinopel, 28. August. Said Pascha begab sich am Sonntag Abend zu Lord Dufferin und zeigte demselben an, die Flotte habe beschlossen, die Proclamation, welche Arabi für einen Rebellen erklärt ...

Bomburg, 28. August. Die hier stattgehabte Reichstagswahl hatte folgendes definitive Resultat: v. Schenk (cons.) 3529, Hempel (fortschr.) 4209, Koczorowski (cler.) 3278 Stimmen ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch ...

genommenen 12 österreichischen Seelente sind auf die Intervention des österreichischen Escadrecommandanten Wipplinger wieder freigelassen worden.

Frankreich.

Die seit einiger Zeit wieder stark betriebene Deutschenbege in der Presse übt ihre Wirkung demselben Locale seine wöchentlichen Versammlungen abgehalten, wobei stets deutsche Lieder gesungen wurden.

Aus zwei französischen Kriegshäfen wird gleichzeitig von Unglücksfällen berichtet, die mit einander große Aehnlichkeit haben.

Petersburg, 26. August. Gestern 10 1/2 Uhr Abends entgleite auf der Nicolaibahn zwischen den Stationen Klein und Nejschettinow der aus Moskau kommende Courierzug.

London, 27. August. Nach den hier vorliegenden Nachrichten aus Hongkong vom 24. d. M. sind in einer Provinz allein 4000 Indier und 9 Europäer der Cholera erlegen.

London, 28. August. Eine Depesche Wolfeleys meldet aus Semailia, den 27. August: Die Resultate der Gefechte am Donnerstag und Freitag sind weit wichtiger.

Aus Calcutta wird der „Times“ gemeldet, daß in Salem, Provinz Madras, ernite Meli-gastrawalle zwischen Hindus und Mohamedanern stattgefunden haben.

Konstantinopel, 28. August. Said Pascha begab sich am Sonntag Abend zu Lord Dufferin und zeigte demselben an, die Flotte habe beschlossen, die Proclamation, welche Arabi für einen Rebellen erklärt, zu publiziren und die Militärconvention mit England nach dem Entwurfe Dufferins anzunehmen.

Bomburg, 28. August. Die hier stattgehabte Reichstagswahl hatte folgendes definitive Resultat: v. Schenk (cons.) 3529, Hempel (fortschr.) 4209, Koczorowski (cler.) 3278 Stimmen.

Die bei Abukir von den Egyptern gefangene Dame waren noch angenehm und hübsch, und ihre außerordentliche Beweglichkeit kennzeichnete einen leicht erregbaren Charakter ohne jedoch die Herzensgüte zu beeinträchtigen.

Die Begleiterin der Dame war größer, schlanker und dem Anschein nach viel jünger, als ihre Gefährtin. Sie trug den gänzlich weißen Anzug der Klosternovizen: ein langer Schleier verhüllte ihren Kopf und verdeckte ihre Züge.

Als sich der alte Mann so plötzlich in Gegenwart dieser beiden Damen befand, wurde sein Gemüth wie mit einem elektrischen Schlag durchzittert.

Er warf nur einen flüchtigen Blick auf die, welche den Schleier trug; er hatte weder die Kraft zu grüßen, noch ein Wort zu sprechen; er blieb bewegungslos an dem Plage stehen, wo ihn Giles gelassen hatte.

Die verschleierte Dame ihrerseits wankte so sehr, daß man fürchten mußte, sie falle in Ohnmacht; ihr Athem war laut und peinlich.

Giles und die ältere Dame warteten mit Spannung auf die ferneren Ereignisse und warfen spähernde Blicke bald auf den Greis, bald auf die Novize.

Nach einigen Minuten tiefften Schweigens hörte man plötzlich einen Schrei, einen jener Töne, den keine menschliche Stimme nachahmen kann, einen Laut, wie ihn nur die Verzweiflung ausstoßen kann; die Novize schlug ihren Schleier zurück und lief zu dem Greise mit den Worten:

„Mein Vater, mein Vater, ich bin es!“

„Was will dieses Mädchen von mir? Versucht sie derjenige, der mir diese Falle gestellt ...“

„Giles und die Begleiterin Nojas hatten sich viel von diesem Ausöhnungsversuche ...“

„Heilige Jungfrau! Wissen Sie, Herr Poliveau, daß Sie gar nicht mehr bei Sinnen ...“

„Was bedeutet denn diese Hartnäckigkeit, wo doch Jedermann Ihnen schwört ...“

„Nun, ich gehe nicht hinein! Ich will sie nicht sehen und nicht sprechen ...“

„Dane zu antworten, öffnete Giles die Thür und zog Poliveau ins Zimmer ...“

Zwei Frauen standen in der Mitte der Stube; die eine mochte wohl vierzig Jahre alt sein, sie war gekleidet wie die reichen Pariser Bürgerinnen von damals und trug in ihrer Hand jene kleine Sammetmaske, welche in jener Zeit alle Damen von Stande auf der Straße und auf Reisen trugen.

Die Züge der

Leben. Das Eisenbahngeleise ist meilenweit unterpült. Beladene Kohlenwagen wurden von dem Wasser hinweggeführt; die Telegraphendrähte wurden niedrigerissen.

Ueber die Benutzung des Chlorkali zum Gurgeln bei Halsaffectionen schreibt Kreisphysicus Dr. Herr in Weklar das Folgende an die Zeitungen: „Die allgemeine Verbreitung, welche das „Chlorkali“ (kali chloricum, chlorsaures Kali K Cl O. 2) in wässriger Lösung als Gurgelmittel zur Behandlung aller oberflächlichen, gegenwärtig fast stets unter dem Bilde einer leichten, sogenannten katarrhalischen Diphtheritis verlaufenden Entzündungen im Halse bei Meisten und Laien gefunden hat, fordert dringend dazu auf, vor dem Gebrauche dieses Gurgelmittels ohne genaue ärztliche Verordnung zu warnen, zumal dasselbe in jedem beliebigen Quantum vom Apotheker ohne Rezept im Handverkauf abgegeben wird. Das officinelle chlorsaure Kali („Chlorkali“) ist nämlich in größeren Gaben ein heftiges Gift; nach einem Stadium der Reizung des Verdauungscanals mit Erbrechen und Abführen werden durch dasselbe, wenn es in die Blutbahn gelangt, die Blutkörperchen ihrer Function, dem Organismus den zu seiner Existenz nötigen Sauerstoffe zuzuführen, beraubt und zerstört. Bei dem Gurgeln mit einer concentrirten Lösung kann nun durch unvorsichtiges Verschlucken, wie dies häufig vorkommt, leicht eine solche Menge in den Magen gelangen, daß, wie die Erfahrung lehrt, eine unmittelbar tödtliche Vergiftung die Folge ist.“

Falsch verstanden. „Sagen sie mir, Rabett Müller, warum soll sich der Offizier im Felde mit guten Karten versehen?“ — Rabett: „Weil das Kartenspiel im Bivouac oft das einzige Vergnügen ist.“

Vor dem Postschalter in Texas. Am Schalter erscheint ein Mann, der einen aufzugebenden Brief mit solcher Heftigkeit handhabt, daß der Postbeamte sofort in ihm einen Menschen erkennt, der sich nur ganz selten, wenn überhaupt je, der Segnungen des modernen Postverkehrs bedient. Der Beamte nimmt den Brief, wiegt ihn und erklärt, daß noch eine Marke aufgeklebt werden müsse. „Warum?“ fragt der hinterwälderische Korrespondent, der bereits eine Marke aufgeklebt und damit das Neueste, was von ihm verlangt werden kann, geleistet zu haben glaubt. — „Weil der Brief zu schwer ist!“ — „Zu schwer, so. Und glaubt man hier einem Mann, der nur alle Jahre einmal zur Stadt kommt, weismachen zu können, daß der Brief leichter wird, wenn noch eine Marke darauf kommt?“ Sprachs, nahm seinen Brief wieder an sich und schlug sich in seinen Hinterwald zurück.

Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt vom 28. August.

Handel in Hoenvieh und Schafen lebhaft. Für beste holsteinische Kinder stellten sich die Preise auf 22—25 Thlr., Mittelwaare 19—21 und für geringere auf 17—18 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische Marschhammel auf 70—75 Pf., für Mittel auf 55 bis 60 Pf. und für ordinäre Waare auf 45—50 Pf. pr. Pfund. Am Markt befanden sich 861 Kinder und 2204 Stück Schafvieh, Rest blieben 29 u. 200. Schweinehandel gut. Sengschweine Mk. 59—60, beste fette schwere zum Versandt Mk. 58—60, Mittel Mk. 54 bis 57, Ausschußwaare Mk. 48—52 und Ferkel Mk. 55—56 per 100 Pfund.

Für die Redaction verantwortlich, Druck und Verlag: E. Ziese in Ahrensburg.

geschah, der strengsten und mitunter auch un gerechtesten Kritik unterworfen worden.

Gegen sechs Uhr Morgens brachen wir auf, gingen über die Laufbrücke bei Gyldeholm, und besetzten schnell das Dorf Oberstoll. Es war dies ein eben so fähnes wie gut ausgeführtes Manöver, was dem General von der Horst große Ehre machte, denn wir waren somit plötzlich in die linke Flanke der Dänen gerückt, ohne daß diese eigentlich wußten, woher wir kamen.

Unser alter Horst auf seinem Fuhrz war an diesem Morgen überhaupt vortrefflich und ganz so wie ein tüchtiger General sein soll. Er zeigte große Kaltblütigkeit, Entschiedenheit und feste Sicherheit, so daß man aus jedem Befehl von ihm heransah, er wisse genau, was er wolle. Dabei entging seinem scharfen Auge nicht das Mindeste und auf das Größte wie Kleinste fiel sein Blick. Schöne Worte machte er nicht viel, und lange phrasenhafte Reden hat Niemand von ihm gehört, aber mitunter fuhr er mit einem derben, kernigen Kraftspruch dazwischen, der seine Wirkungen auf unsere Soldaten nicht verfehlte. So, denke ich mir, muß ungefähr auch der alte eiserne York bei Wartenburg gewesen sein.

Bald waren wir mitten zwischen den Feinden und der Kampf begann von allen Seiten.

(Fortsetzung folgt.)

Von nah und fern.

Ein unglücklicher Riese. Man meldet die demnächst in Paris erfolgende Ankunft eines jungen Mannes, dessen merkwürdiger Krankheitszustand nicht verfehlt dürfte, das lebhafteste Interesse auch nichtmedizinischer Kreise zu erregen. Es handelt sich hier um eines der kuriossten Phänomene, welches jemals auf einer Klinik zur Untersuchung gelangte. An dem jungen Manne, der gegenwärtig 19 Jahre und 1 Monat alt ist und Jean Coudoist heißt, konnte bis zum Vorjahre nichts Annormales beobachtet werden. Er war von sehr hoher Statur (1 Meter 69 Centimeter), doch hatte sein Wachstum schon seit Jahren einen Stillstand erfahren. Am 17. Mai vorigen Jahres nahm er zufälligerweise eine Messung an sich vor und bemerkte, das er um 3 Centimeter gewachsen sei. Von diesem Zeitpunkte an schoß der ohnedies riesige junge Mann unverhältnismäßig rasch in die Höhe. Am 14. September hatte er die Länge von 2 Metern 8 Centimetern erreicht. Diese fortwährende und rapide Längenzunahme blieb nicht ohne Folgen für die Gesundheit des jungen Riesen. Furchtbare Schmerzen in allen Knochen stellten sich ein, und das Rückgrat krümmte sich nach vorn. Am 10. Januar maß der Unglückliche bereits 2 Meter 17 Centimeter, welche Länge am 15. März um weitere 14 Centimeter erhöht erschien. Am 30. Juni trat ein Stillstand im Wachstum des Körpers ein, und der junge Mann beobachtete an sich die beinahe fabelhaft klingende Erscheinung, daß die Extremitäten allein fortwachsen. Gleichzeitig diagnostizieren die zu Rathe gezogenen Aerzte das Auftreten einer schweren Brustkrankheit sowie Entkräftung der Arme und Beine. Der beklagenswerthe Riese magerte seither zum Skelett ab und leidet an Nervenankfällen, welche ihn an den Rand des Wahnsinnes bringen. Er vermag sich nicht auf den Beinen zu erhalten, obgleich sein Fuß, von der großen Zehe bis zur Ferse gemeffen, eine Länge von 60 Centimetern besitzt. Nach einer vor einigen Tagen an Coudoist vorgenommenen Messung hat sein Körper gegenwärtig eine Länge von zwei Metern einundvierzig Centimeter — ein Maß, dessen sich kaum der berühmte Chinese rühmen konnte! — Dr. Lucien Lévitier, der den jungen Mann nach Paris zur Untersuchung durch die berühmten Mediziner führt, ist der Ansicht, daß der Riese nicht mehr lange leben werde. Coudoist sieht seinem Tode als einer Erlösung von einer Reihe der unerhörtesten Qualen mit Freuden entgegen. Die Eltern dieses merkwürdigen Patienten aller Zeiten reifen gleichfalls nach Paris. Sie leben von dem Ertrag einer kleinen Wirtschaft auf dem Lande. Der Vater ist etwas über mittlerer Statur, die Mutter mißt 1 Meter 60 Centimeter. Beide erklären, daß ihr Sohn in seiner Kindheit auffallend klein gewesen sei. Der Fall hat in Pariser medizinischen Kreisen ungeheure Sensation hervorgerufen.

Giftmischerin ein gros. Aus Groß-Beskerk wird gemeldet: Bei dem hiesigen Gerichtshofe wird gegenwärtig die Untersuchung in einer Sache gepflogen, in welcher ungefähr hundert Personen in Anklagezustand versetzt werden dürften. In der Ortschaft Melence residierte eine Quacksalberin, namens Tzefla Popov, welche aus verschiedenen animalischen Stoffen und Kräutern eine giftige Flüssigkeit zu brauen verstand, die mehrere Male genossen, langsam, aber sicher tödtete. Diese Popov hatte nun in die ganze Umgegend Giftsärfarben ausgegossen, die überall ausspähten, wo es Zwistigkeiten zwischen Ehegatten gab. Wo sie solche Häuser fanden, dort nisteten sie sich ein, überredeten die Frauen, ihre Gatten aus dem Wege zu räumen,

Noch gar viele wirklich rührende Züge könnte ich anführen, welche schwere Opfer selbst in dieser letzten Zeit von manchen Familien der Stadt Schleswig für die gerechte Sache ihres Vaterlandes gebracht wurden.

Die Brigade, bei welcher ich mich jetzt befinde, ward vom General von der Horst befehligt, der sich bald das allgemeine Vertrauen unserer Soldaten erwarb. Wir besaßen Cantonnirungen hinter dem Langensee, in der Richtung von Berend nach Gyldeholm, und da die dänischen Vorposten uns schon in größter Nähe gegenüberstanden, so konnten wir jeden Tag den Beginn der Feindseligkeiten erwarten. Am 24. Juli geschahen die ersten Zusammenstöße und es kam zu einem sehr ernsthaften Gefecht zwischen unserer Avantgardebrigade und der vierten dänischen Brigade, welches erst am Abend abgebrochen wurde. Unsere Truppen hatten sich in Allgemeinen sehr befriedigend geschlagen.

Daß am nächsten Tage als den 25. Juli, die Entscheidungsschlacht geschlagen wurde, war nach allen getroffenen Maßregeln zu erwarten. Mag man auch noch so kriegsmüthig gestimmt sein, den glühendsten Haß gegen den Feind hegen und nichts dringender als den Kampf wünschen, so wird — ganz rohe Naturen ausgenommen — in den letzten Stunden vor der zu erwartenden Schlacht doch eine gewisse ernste Stimmung jeden Soldaten beherrschen. Man schließt noch einmal mit dem vergangenen Leben ab, und Mandes, was man gethan und was Einem später dann selbst nicht gefallen hat, drückt in solchem Augenblicke mit doppelter Schwere die Seele.

So ging es auch mir in dieser letzten Nacht vor der Jülicher Schlacht, nicht anders auch fast allen Soldaten wie Offizieren unsers Corps. Beim trüben Schein einer Stalllaterne schrieb ich im Bivouac, auf einem Holzblock sitzend, einen kurzen, aber desto innigeren Brief an meine alte Mutter, und hat sie herzlich um Verzeihung für manche sorgenvolle Stunde, welche ich ihr durch meinen früheren Leichtsinne schon bereitet hatte. Als dies beendet, fühlte ich mich sichtlich erleichtert, hüllte mich in meinen alten Soldatenmantel, und streckte mich auf die Erde nieder, um noch ruhig einige Stunden zu schlafen. Wußte ich doch nicht, welche Strapazen mein Körper morgen würde ertragen müssen, und so war es gut, ihn wo möglich schon im Voraus zu stärken.

Unsere Jäger standen bereits in grauer Morgenämmerung auf, um sich ihren Kaffee zu kochen, was ein ächter Schleswig-Holsteiner nur im höchsten Nothfall verläumt, und hielten dann, ihrer Gewohnheit nach, ein reichliches Frühstück. Sollte es für Viele doch das letzte sein, welches sie einnahmen!

Als Hauptmann, der an einem bestimmten Punkte fechten mußte, ging mir natürlich der allgemeine Ueberblick der Schlacht gänzlich verloren. Ich hatte jowiel mit meiner Compagnie zu thun, daß ich nur für das, was unmittelbar neben mir vorging, Auge und Ohr besaß, und so liegt es mir denn auch in diesem Tagebuch sehr fern eine erschöpfende Darstellung des Jülicher Kampfes geben zu wollen. Ich von berufenen und mehr noch unberufenen Federn doch schon ohnehin überreichlich darüber geschrieben und Alles, was an diesem Tage

Departement des Krieges aus Ismailia vom 24. d. Mts. meldet: Ich habe heute Morgen mit Cavallerie und 1000 Mann Infanterie den Vormarsch angetreten und nach einigen Schärmügeln einen von Arabi Paschas Truppen zwischen den Ortschaften Magfar und Mahuta am Canal erwiderten Fährtenendamm bestetzt. Einige Offiziere und Mannschaften sind verwundet. Ich werde morgen die Stellung des Feindes bei Halenka angreifen.“ — Des Weiteren theilt General Wolseley in einer Depesche aus Ismailia vom 25. Abends 10 Uhr mit, er sei am 25. früh von Neuen mit der ersten Division, der ganzen Cavalleriebrigade und 16 Kanonen vorgerückt. Die Egyptian hätten ihre Position bei Mahuta stark verfestigt und noch etwa 10,000 Mann zur Verstärkung herangezogen, während englischerseits im Ganzen nur 1500 Mann den ganzen Tag über, und zwar mit Erfolg, denselben entgegengestellt wurden. Er habe dem General Lowe Befehl erteilt, mit Cavallerie und Artillerie die Egyptian im Rücken anzugreifen; General Lowe habe dieses Manöver in der geschicktesten Weise ausgeführt, die englischen Truppen hätten den Feind in die Flucht geschlagen und demselben einen empfindlichen Verlust beigebracht. Ein großes Lager bei dem Bahnhofs Mahjemet, fünf Kruppische Kanonen, eine Quantität Munition und eine Anzahl Gewehre nebst 75 Eisenbahnwagnons voll Proviant sei in ihre Hände gefallen. Wolseley erklärt weiter, er sei so sehr von dem Ausgang dieses Zusammenstoßes mit den Egyptian befriedigt, daß er entgegen seiner früheren Ansicht schon heute, den 26., den Weitermarsch antreten werde, um die Schleife Kaffasin am Südwasserkanal zu bestehen, da diese Position den Weg der Truppen durch die Wüste zwischen Ismailia und Dette sicherstelle. Er erwarte, bevor er nach Zagazig gelange, keinen ernstlichen Angriff der Egyptian mehr, die durch die heutige Niederlage in hohem Grade entmuthigt erschienen. Die in dem gestrigen Gefechte englischerseits erlittenen Verluste giebt General Wolseley auf 6 Tode, 12 Verwundete an. Die heutigen Verluste seien noch unbekannt, aber nicht bedeutend. General Seymour habe auf dem Südwasserkanal einen Schiffsverkehr hergestell, um die Truppen mit Proviant zu versehen.

Der „Standard“ berichtet folgende Details über das jüngste Treffen: „Die ägyptische Artillerie zielte vorzüglich, die erste Granate flog nur wenige Fuß über Wolseleys Kopf hinweg und riß einem Pferde ein Bein ab. Kaum zehn Ellen von unserem Standpunkte war die feindliche Position; sie erstreckte sich vom Canal bis weit in die Wüste. Die Cavallerie des Gegners wirbelte stets um uns, ohne daß wir angreifen konnten; allein die feindliche Infanterie kam niemals auf Schußweite heran. Unsere Infanterie mußte den ganzen Tag hinter Gräben liegen, untätig und vor Durst fast vergehend.“ Die feindliche Artillerie war zu stark, als daß unsere Cavallerie einen Angriff hätte wagen können, und erst ganz spät Nachmittags wurden Vorbereitungen zum Angriffe gemacht, als die Nacht bereits einbrach. Während der Nacht kamen Verstärkungen an, welche zehn Meilen durch tiefen Sand marschirten; auch Garde-Cavallerie kam an und vor Tagesanbruch war Alles zum Ausmarsche bereit, nur befürchteten wir, der Feind könnte entschlüpft sein. Bei Tagesanbruch fanden wir in der That zu unserem großen Verdruß den Feind entschlüpft.“

ger recht schaffen, dann wären Sie vielleicht ein besserer Vater.“

Die Dame, welche so sprach, war Niemand anders, als die Gemahlin des Polizeicommissars, dem Poliveau seine Tochter anvertraut hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Erinnerungen eines Offiziers der schleswig-holsteinischen Armee von 1848—50.

(Fortsetzung.)

Unsere Soldaten, von denen Hunderte erst in den letzten Wochen wieder zu den Fahnen einberufen waren, litten ungemein viel durch das ungewohnte Marschiren mit dem vollen Feldgepäck, und blieben zu Duzenden als Marode liegen. Obgleich ich bei meiner Compagnie alle möglichen Vorsichtsmaßregeln anwandte, oft raiten und alle Uniformstücke aufmachen ließ, hatte ich doch am Abend gegen dreißigzwanzig Marode und vier Tode, welche den Schlagnuß bekommen hatten. Das war denn freilich ein gar böser Anfang für den neuen Feldzug, und trug gerade nicht viel dazu bei, uns mit frohen Hoffnungen zu erfüllen. In den vortrefflichen Quartieren von Schleswig erholten wir uns wieder und konnten dabei aufs Neue die Ueberzeugung gewinnen, welche guter Geist die Bewohner dieser so hart geprügten Stadt erfüllte und wie sehr sie von wahrhaft deutscher Gesinnung besetzt waren.

Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige. Anna Griem Adolph Ehlers Großensee. Eichede.

Parzellirung.

Zum parzellenweisen Verkauf der Bollhufenstelle des Herrn Johann Heinrich Rudolph Stahmer in Hoisdorf...

Rohlfshagener Kupfermühle.

Am Sedantage den 2. Sept. d. J. werden zu den Morgens 7 Uhr 35 Min. und Mittags 1 Uhr 15 Min. von Hamburg abgehenden Zügen Retourbillets 1. und 2. Klasse nach

Rohlfshagen

verkauft und werden die Mittags 1 Uhr 10 Min. und Abends 8 Uhr 45 Min. von Lübeck abgehenden, um 2 Uhr 5 Min. bezw. 9 Uhr 28 Min. bei Rohlfshagen eintreffenden Züge die betreffenden Passagiere nach Ahrensburg, Wandsbeck und Hamburg zurückzuführen.

Die Direction

Lübeck-Büchener Eisenb.-Gesellschaft.

Tonndorfer Rennen.

Bekanntmachung. Um den Besuch des am 3. und 4. September cr. Statt findenden Rennens des Hamburg-Altonaer Renn- und Trabersclubs zu erleichtern...

Der Ober-Betriebs-Inspector. J. B. Bachrecke.

Der kleine Meyer. Dritte Auflage von Meyers Hand-Lexikon. In einem Band giebt es Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntniss...

Die schönsten Romane, Novellen & Erzählungen z. B.:

Der Letzte seines Stammes von Fr. v. Wickede; Verlorenes Glück von Th. Almar; Ein stolzes Weib von Th. Almar; Ein Vaterherz von Jos. Nank; Im Tode vereint von Th. Almar...

Der seit 34 Jahren erscheinende „Neu-Allmer Anzeiger“ ist so gehalten, daß er jedem Familienmitgliede, Groß wie Klein, Alt wie Jung reichen Unterhaltungsstoff beifolgt...

KAFFEE.

- Fein. Campinas-Coffee pr. Pfd. 68 Pfg. Santos-Coffee pr. Pfd. 75 Pfg. Maracaibo-Coffee pr. Pfd. 80 Pfg. Guatemala-Coffee pr. Pfd. 90 Pfg. Ceylon-Coffee pr. Pfd. 1 Mk.

Postsendungen von 10 Pfd. franco empfiehlt Aug. Haase.

Die Buchdruckerei von Ernst Ziese, Ahrensburg. empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Für den östlichen Theil des Kreises Stormarn wird von einer älteren und bereits gut eingeführten Feuerversicherungs-Gesellschaft ein tüchtiger Agent unter günstigen Bedingungen gesucht.

Zoll-Inhalts-Erklärungen, für Sendungen ins Ausland, vorrätzig in E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Lübecker Dampf-Brot-Fabrik und Dampfmühle.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich Herrn C. Pahl-Ahrensburg eine Niederlage meiner Fabrikate übertragen habe...

Waffen.

Revolver in allen Systemen u. Größen, Jagdgewehre in Perkussion, Leinwand u. Centrafeuer (Lancaster), Büchsstinten, Scheibbüchsen, Flobert-Salombüchsen, geräuschlose Technis, Wind- u. Volzenbüchsen, Schieß-Spazierstöcke, Stockflinten, Leinwand-Pistolen, Zerzerole, Flobert-Pistolen, Revolver-Portemonnaies, Schlagringe, Todtschläger, Lebensvertheidiger, Dolch- und Degenstöcke, Säbel, Hirschkänger, Waidmesser, Dolchmesser, Fächerklingen u. Utensilien, Patronen u. Munition aller Art...

F. W. Ortman in Solingen. Ausführl. Preislisten versende franco u. gratis.

Jeder Schleswig-Holsteiner sollte sich doch „Dr. Meyns schlesw.-holst. Haus-Kalender, herausgegeben von Dr. S. Kied für 1883“ kaufen.

Lampenschirme, von 30 Pfg. an, empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese.

Missionsfest im Bauhof zwischen Groß-Hansdorf und Detjendorf am Sonntag, 3. September d. J. Anfang 2 Uhr Nachmittags. Medner: Pastor Schmieding-Sieck, Paulsen-Gelting und Andere.

Ansichten von Ahrensburg, Schloß und Kirche, nach der Natur gezeichnet von E. Behn und durch Zinkdrucks-Platten vervielfältigt. Preis à 40 Pfg. Ahrensburg. E. Ziese's Verlag.

Frische feine Tafelbutter empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Haarflechten werden angefertigt bei Ahrensburg. C. Meimers, Chirurg.

Gesucht zu Mitte Novbr. für Hamburg ein freundliches, arbeitssames Mädchen zum Allein dienen, bei zwei Kindern. Zu melden Schadendorff's Hotel, Zimmer N 6, Ahrensburg.

Westfälische Steinkohlen und Cinder in Prima Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt Ahrensburg, Hagener Allee. E. Pahl.

Verlag von Aug. Gottbold, Kaiserslautern: Unsere ehbaren Schwämme. Populärer Leitfaden zum Erkennen und Benutzen der bekanntesten Speisefische mit 23 naturgetreuen, fein colorirten Abbildungen...

Eisenbahn-Züge von Ahrensburg. 1. Von Lübeck nach Hamburg. Morgens 8 Uhr 31 Min. Gemischter Zug 1.-3. Klasse. - Vormittags 11,24 Personenzug 1.-4. Kl. - Nachmittags 2,32 Personenzug 1.-3. Kl. - Nachmittags 5,14 Personenzug 1.-4. Kl. - Abends 9,51 Personenzug 1.-3. Kl.

Eisenbahn-Züge von Bargteheide. 1. Von Lübeck nach Hamburg. Morgens 8,17 Gemischter Zug 1.-3. Kl. - Vormittags 11,12 Personenzug 1.-4. Kl. - Nachmittags 2,19 Personenzug 1.-3. Kl. - Nachmittags 4,59 Personenzug 1.-4. Kl. - Abends 9,39 Personenzug 1.-3. Kl.